



## Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs  
Ersteller: J. C. Scholz  
Signatur: Amb. 8. 1493

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

mit ihm. Ich denke, daß sowohl der Kranke wie unsere Gewerkskaffe dabei besser beraten sind.“

„Ganz gewiß,“ schrieb der lange Foyt dazwischen, unsere Kasse fährt gut dabei, und ich hab's immer gesagt: Der sollte Vorsteher sein!“ Und dabei klatzte er wieder gewaltig in die Hände.

„Aber, lieber Meister Sachs,“ fuhr Spengler fort, „Ihr könnt doch nicht jeden fremden, kranken Gefellen bei euch aufnehmen und verpflegen. Und so denke ich mir, liegt hier doch ein besonderer Fall vor. Wollt ihr uns nicht darüber Aufschluß geben?“

„Nun wohl,“ entgegnete Hans Sachs, „es liegt diesem Falle allerdings ein besonderer Umstand zu Grunde. Ich spreche nicht gerade gern davon, weil ich mich dabei als einen bösen Schuldner bezeichnen muß, der nicht zahlt, bis er ernstlich an seine Zusage gemahnt wird. Doch ich will nicht besser erscheinen, als ich bin, und so sollt ihr denn die Sache hören.“

Heut vor acht Tagen, als am Vorabend des heiligen Weihnachtsfestes, saß ich mit den Meinigen vergnügt in der warmen Stube. Es begann gerade zu dunkeln, der Schnee fiel draußen in dichten Flocken hernieder, und ein scharfer Wind nötigte jeden, der auf der Straße dahinging, beschleunigten Schritts seiner Wohnung zuzueilen. Durch meine Seele tönte der schöne Spruch: „„Heute sollt ihr wissen, daß der Herr kommen wird, uns zu erlösen, und morgen wer-